

MBI INFORMIERT

MÜLHEIMER BÜRGER-INITIATIVEN
UNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT Nr. 11/20

MBI-Geschäftsstelle

Kohlenkamp 1,
45468 Mülheim
Tel. 0208 - 3899810
Fax 0208 - 3899811

e-mail: mbi@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>

Auch Mülheim von neuer "deutscher Welle" infiziert: Bringt der deutsche Herbst endgültig fast alles zum Erliegen?

Mit dem Herbst kam die lange vorher angekündigte zweite Coronawelle über Europa, Deutschland und auch die Städte im Ruhrgebiet überschritten den magischen 7-Tage-Inzidenzwert von 50 auf 100.000 Einwohner. Auch Mülheim, wo die Infektionsraten über ein halbes Jahr eher sehr niedrig lagen, die Anzahl der Toten durch bzw. mit Corona mit 16 in 7 Monaten verschwindend niedrig, wurde im Oktober "hotspot". Deshalb verordnete der seit März ununterbrochen tagende Krisenstab Maskenpflicht auf den meisten Straßen der Innenstadt und von Stadtteilzentren wie in Styrum, Heißen, Speldorf und Saarn. Polizei und Ordnungsamt verstärken nun die Kontrollen in (noch verbliebenen) Friseurläden, ÖPNV, Kneipen usw. wegen der Kundenlisten oder unzulässiger oder unzureichender Maskierung.



Ausgehverbote, verschärfte Alkoholverbote u.ä. wurden (noch) nicht erlassen. Die Kanzlerin und einige Landesfürsten überbieten sich mit immer rigideren Vorschlägen zur Kontaktvermeidung, neu-deutsch "social distancing", die dann wie das Beherbergungsverbot oder Sperrstunden gerichtlicher Überprüfung nicht standhalten. Und dann verkündete der mediendauerpräsenste angebliche Experte Lauterbach auch noch, ein vollständiger neuer lockdown wäre unvermeidlich. **Wenn das kommt, braucht der im Sept. neu gewählte OB und ebensowenig der Rat eigentlich nichts mehr in die Wege zu leiten, könnte morgen schon wieder überholt sein. Die Krisenzeichen werden von Tag zu Tag massiver, siehe S. 3-4. Bisher ist ohnehin keine Handlungsfähigkeit von niemand im krisengeschüttelten Mülheim erkennbar!**



MBI auf facebook! <https://www.facebook.com/MuelheimerBuergerinitiativen/>

Schulpolitik in Mülheim orientierungslos?

Bis jetzt wurden bereits 76 Grundschüler mehr für das Schuljahr 2021/22 in Mülheim angemeldet als im Jahr zuvor, siehe Anhang. Das wären mindestens 3 zusätzliche Klassen. Wie das gehen soll, wird im Bildungsausschuss im Dez. verkündet. Doch egal, alles ist mit den Corona-Auflagen mehr als beschäftigt und oft auch kirre im Kopf. Die Verwaltung des noch-Schuldezernenten spricht von nur „leicht gestiegenen“ Anmeldezahlen. Na denn, alles easy? Weit gefehlt, denn immer mehr Grundschüler ergeben außerdem demnächst noch mehr Schüler auf weiterführenden Schulen. Es wird jedoch höchste Zeit, sich Gedanken über einen neuen Schulbedarfsplan zu machen, wie die MBI es seit längerem leider vergeblich fordern! MBI-Wahlprogramm: „Mülheim braucht die 4. Gesamtschule und Grundschulerweiterung“ Dazu wurde aber erst einmal ein Gutachten vorgesehen, was Ende des Jahres 2020 vorliegen sollte. Nun stellte sich heraus, dass die Ausschreibung dazu sich aber bis in den Sommer hinein verzögerte, so dass die Ergebnisse wohl erst Mitte 2021 vorliegen. Und so geht alles wie gehabt und die Probleme türmen sich auf.

Tage der offenen Fenster: Schulen zittern vor dem Winter

Schule, Corona, Winter: Bislang hat noch niemand Erfahrung mit dieser brisanten Kombination. Mülheim setzt auf klassisches Lüften. Ob das reicht für die statistischen Corona-Werte? Oder wird die gesundheitliche Gefährdung dadurch nicht sogar deutlich erhöht?

Auf den folgenden Seiten:

- "Multitasking" des Dezernenten Vermeulen völlig normal oder doch ein echtes Problem für Mülheim?..S. 2
 - Abschied von vielen kulturellen Glanzpunkten im Anmarsch? Fünfte, Wasserbahnhof und was noch? ... S. 3
 - Dies und das im Krisen- und Zerfallsmodus: Pleitewelle, Weihnachts-, Innenstadtkrise, höhere Preise .S.4
- Einlegeblatt:** Autobahn GmbH ab 1. Jan. 21: Start in die Autobahnprivatisierung mit zukünftiger PKW-Maut?
Bewerbung um Olympia Rhein-Ruhr 2032 nur abgestandener Kaffee oder Chance für einen Aufbruch?

"Multitasking" des Dezernenten Vermeulen völlig normal oder doch ein echtes Problem für Mülheim?

Peter Vermeulen (im Bild rechts in der Mitte) ist in Mülheim Dezernent für Planen, Bauen, Wohnen, Verkehr, Umwelt und aktuell auch kommissarisch für Kultur, bis ein Nachfolger für OB Buchholz als Dezernent gefunden ist. Dass er nun zusätzlich stark in die Kommunalpolitik Krefelds sowohl als Ratsherr, als auch als Bezirksvertreter einsteigen will, sorgt für Unverständnis und Kritik von Seiten der Mülheimer



SPD. WAZ: „Dezernent Vermeulen eckt mit Politik-Ämtern in Krefeld an“

Unabhängig davon, ob der Dezernent Vermeulen diese Überfülle an Aufgaben und Verantwortungsbereichen (in neudeutsch „multitasking“) als Person wirklich erfolgreich bewältigen könnte, stellt sich die Problemlage real ganz anders:

- 1.) Mülheim war bereits vor Corona in einer außerordentlichen Krise mit Hyperverschuldung, ÖPNV-Desaster u.v.m.. Seit Corona haben sich diese Problemlagen verschärft und weitere gravierende Einschnitte und Riesenaufgaben sind hinzugekommen bzw. werden demnächst alle Kraft benötigen, wie etwa die heraufziehende massive Innenstadtverödung, die bevorstehende Pleitewelle und Arbeitslosigkeit, die notwendige Verkehrswende usw.
- 2.) Die ehrenamtliche Tätigkeit in Rat und Bezirksvertretung der Großstadt Krefeld kann u.E. auch nicht nebenher mal so eben absolviert werden, ohne das Hauptamt zu vernachlässigen.

Vermeulen traut sich laut WAZ das alles zu. Die MBI haben seinen bisherigen Einsatz in den enorm konflikträchtigen Mammutbereichen seines riesigen Dezernats geschätzt, weil er sich als Verantwortlicher auch vor Konflikten nie gescheut hat. Das wird und kann bei paralleler Ratstätigkeit in Krefeld nicht mehr im gleichen Ausmaß möglich sein. Dabei wird nicht zuletzt auch und gerade in seinem Dezernat in der kommenden schweren Krise mehr und nicht weniger Engagement aller Verantwortlichen vonnöten sein.

Kurzum: Die MBI würden es begrüßen, wenn der Dezernent sich möglichst zeitnah entscheiden würde, wo genau er seine Zukunft sieht,

- **ob in Mülheim als Dezernent und oberster Chef der für kommunale Entscheidungen wichtigsten Ämter Planung, Bauen, Verkehr, und Umwelt**
- **oder in Krefeld als zukünftiger Fraktionsvorsitzender der größten Ratsfraktion bzw. sogar noch mehr als zukünftiger OB, denn schließlich hatte er bereits 2014 für dieses Amt in seiner Heimatstadt kandidiert, war damals aber unterlegen**

Beides gleichzeitig wird ohne gewisse „Kollateralschäden“ kaum gehen. Wenn Herr Vermeulen im Frühjahr 2022 in Mülheim als Dezernent wiedergewählt werden will, wie er der WAZ erklärte, muss er seine politischen Mandate in Krefeld an andere abgeben. Wenn er sich Stück für Stück seine politische Karriere in Krefeld aufbauen will, soll er dies kundtun, damit möglichst rechtzeitig ein geeigneter Nachfolger gesucht werden kann.

Der Volksmund sagt, man könne schlecht 2 Herren dienen. Die MBI sehen einige Klugheit in dieser Volksweisheit und sie würden es begrüßen, wenn Herr Vermeulen sich für Mülheim entscheiden würde.

Abschied von immer mehr kulturellen Glanzpunkten?

In der Mühlenfeld-Ära gab es bereits einen bedenklichen Aderlass und Gefährdung von beliebten Mülheimer Begegnungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Die Jugendherberge wurde verkauft, damit dort teure Eigentumswohnungen entstehen konnten, das Stadtbad mit Kino Rio und anderen Treffpunkten wurde im Rahmen von Ruhrbania ebenfalls zur Umgestaltung in hochpreisige Wohnungen verhökert, dem Leder-museum wurde dauernd das Leben erschwert und nicht zuletzt sollte die beliebte VHS in der MüGa, die immer gleichzeitig Kultur- und Begegnungszentrum war, von dem attraktiven Gelände verdrängt werden: Nachdem mehrere Versuche am großen Widerstand scheiterten, wurde sie 2017 überfallartig wegen angeblicher Brandschutzmängel geschlossen. Eine starke Bürgerinitiative erkämpfte sich gegen alle Widerstände einen Bürgerentscheid im Okt. 19 smit eindeutigem Votum für die Wiederinbetriebnahme der VHS **Welche Gaststätten, Treffpunkte, kulturellen Einrichtungen demnächst wegen der Corona-Maßnahmen alle schließen werden, ist noch nicht absehbar, , doch die Aussichten sind bedrohlich.**

Was wird aus dem Wasserbahnhof auf der Schleuseninsel?

Nach mehr als 21 Jahren räumt Franky's den Mülheimer Wasserbahnhof. Er wird saniert. Am heutigen Sonntag bewirbt Franky's Team auf der Schleuseninsel zum letzten Mal seine Gäste. Ob die Gastro jedoch wieder einzieht, ist völlig offen. Was genau Conle als Eigentümer dieses einzigartigen, denkmalgeschützten Mülheimer Wahrzeichens vorhat, wird sich zeigen. Es war ein Riesenfehler der Stadt, seinerzeit den Wasserbahnhof an die Immobilienfirma abzugeben!

Die MBI fordern den OB und die Stadtverwaltung auf, unverzüglich alle Möglichkeiten zu durchleuchten, wie verhindert werden kann, in dem Gebäude mit exquisitester Lage auch Super-Luxuswohnungen unterzubringen. Der Anreiz dazu ist sicherlich groß, egal wem Gebäude und Grundstück gehören.

Der Wasserbahnhof als beliebtes Ausflugsziel in der Route der Industriekultur muss auch in Zukunft vollständig für die Öffentlichkeit, für die Passagiere der Weißen Flotte, für Feste, private Feiern u.v.m. zur Verfügung stehen inkl. der Außenanlagen wie der für Mülheim einzigartigen Außengastronomie. Wer erinnert sich z.B. nicht an die berausenden public viewing events dort während der Fußball-WM?



Abschied auch vom Kulturzentrum Fünfte! Wovon noch?



Am 9. Oktober gab es die letzte Vorstellung in der Fünfte, dem denkmalgeschützten Fachwerkhause an der B 1 in Heißen. Mülheim verliert damit ein lebhaftes Kulturzentrum. Auch die MBI haben dort etliche Bürgerversammlungen und Feten veranstaltet oder an Veranstaltungen teilgenommen wie z.B. zu „Vandalismus in Heissen“. Familie Bruns hat das historische Fachwerkhause verkauft, will aber, dass es auf jeden Fall erhalten bleibt.

Die Fünfte wird jetzt umfassend saniert. Man kann nur beten und hoffen, dass in Zukunft wieder ein ähnlich lebendiges und interessantes Kulturzentrum ermöglicht werden wird.

Dies und das im Krisen- und Zerfallsmodus

Auch Weihnachten als Corona-Opfer?

Duisburg, Herne, Düsseldorf, Aachen u.v.a. haben ihre Weihnachtsmärkte endgültig abgesagt, Essen will weiter an seinem Konzept mit der um ein Drittel reduzierten Budenzahl festhalten. Wie lange noch? Ähnliches in Oberhausen: Das Centro Oberhausen musste mit dem Aufbau für den Weihnachtsmarkt früh beginnen, um den anvisierten Eröffnungstermin halten zu können. Doch die steigende Zahl der Corona-Infizierten bereitet Sorgen. Viele Kunden fragen sich, ob der ausgedünnte Weihnachtsmarkt tatsächlich öffnen kann. WAZ Oberhausen Mitte Okt.: „Centro Oberhausen: Steht der Weihnachtsmarkt auf der Kippe?“



Und in Mülheim? Nobody knows Noch bereitet Pro Altstadt die Durchführung des beliebten Adventsmarkts auf dem Kirchengügel vor, doch Steht nicht sogar das gesamte Weihnachten auf dem Prüfstand? Der Corona-Oberprediger Drost schlug kürzlich vor, dass alle, die in Familie Weihnachten feiern wollen, am besten Tage vorher bereits in selbstverordnete Quarantäne gehen sollten. Noch Fragen?

Die heraufziehende schwere Innenstadtkrise

Im sog. „Stadtquartier Schloßstraße“ auf dem Areal des ehemaligen Kaufhof stehen noch 1400 Quadratmeter Ladenfläche leer. Corona erschwert die Vermarktung enorm. WAZ: „Stadtquartier: Noch viel freie Fläche in Mülheims Top-Lage“ Der große Wurf ist der Koloss ohnehin nicht. Für das Holiday Inn gab es nicht wirklich Bedarf, sondern es bedeutet das endgültige Aus für andere Hotels, dass die Stadt über 1000 qm angemietet hat, ist bei der Finanzlage ebenfalls wenig zukunftsweisend und der vielversprochene Übergang von



Schloßstr. zu Ruhrbania und Ruhr wurde eher zugebaut als geöffnet. Der Blick von der Schloßstr. auf die schmalen Fenster der 5 oberen Stockwerke erinnert auch etwas an Schießscharten. Auch im Mülheimer Einkaufszentrum Forum kriselt es. Ende Oktober zog auch noch C&A aus, nun stehen 22 Geschäfte leer. Vor allem aber: Die bevorstehende schwere Innenstadtkrise nicht zuletzt durch die Corona-Maßnahmen wird für die gesamte ohnehin angeschlagene Mülheimer Innenstadt dramatisch werden! Zu Recht schlägt der Handelsverband für viele Städte Alarm: „*Die Innenstädte haben es mit einem dreifachen Tsunami zu tun: dem Strukturwandel im Einzelhandel, der Digitalisierung und der Corona-Pandemie*“.

In 2021 kommt es für viele knüppeldick

Corona überlagert seit vielen Monaten alles andere. Auch deshalb sind die zu erwartenden Auswirkungen der Klimabeschlüsse der Bundesregierung fast völlig aus dem Blickfeld geraten. Die 1. Stufe beginnt 2021 und steigert sich in den Folgejahren. Außerdem werden weitere Kostensteigerungen über den „Green Deal“ der EU bald folgen. Ab Januar werden die Energiekosten verteuert als Maßnahmen des sog. Klimapakets der Bundesregierung. Herzstück des „Klimaschutz“-programms ist die neue CO₂-Bepreisung für Verkehr und Wärme ab 2021. Das nationale Emissionshandelssystem (nEHS) startet 2021 mit einem Festpreissystem, das heißt, der Preis pro Tonne CO₂ ist fix und vorab festgelegt, nach heutigem Stand auf 25 €/t, wobei in den Folgejahren ein Anstieg auf mehr als 50 €/t geplant ist. Mit diesen Verschmutzungsrechten müssen nicht die Endkunden handeln, sondern Unternehmen, die fossile Heiz- und Kraftstoffe in Verkehr bringen oder liefern. Sie bewirken aber, dass es an der Tankstelle und beim Heizen teurer wird. Der Staat verspricht sich Mehreinnahmen in Milliardenhöhe. Gas-, Öl-, Benzin- und Dieselpreise werden deutlich steigen. Um wieviel genau ist noch nicht klar, doch alleine der Benzinpreis wird voraussichtlich mindestens 7 Cent/l steigen. Eine „Entlastung“ der Verbraucher durch eine Erhöhung der Pendlerpauschale von 30 auf 35 Cents/km ist bisher genausowenig endgültig geklärt wie die ebenfalls versprochene Senkung der EEG-Zulage. **Kurzum: Für die übergroße Mehrheit der Bundesbürger wird es ab Jan. deutlich teurer!** Unabhängig von den auch ohne Corona vorgesehenen Preiserhöhungen für fossile Brennstoffe werden die Preise für Grundnahrungsmittel im Zuge der gewollten Ökologisierung der Landwirtschaft und des teilweise Zusammenbruchs von globalen Produktions- und Handelsketten unweigerlich steigen. Und vor allem:

Eine Pleitewelle nie gekanntes Ausmaßes rollt auf uns zu und damit Arbeitslosigkeit u.v.m.

Einlegeblatt

**M ü l h e i m e r
B ü r g e r -
I n i t i a t i v e n** ●

Fraktion in Rat und
Bezirksvertretungen
der Stadt Mülheim a.d.Ruhr
Fraktionsbüro: Kohlenkamp 1
45468 Mülheim / Ruhr
Telefon: 0208-3899810
Telefax: 0208-3899811

M B I

e-mail: fraktion@mbi-mh.de

<http://www.mbi-mh.de>

Die Autobahn GmbH beginnt am 1. Januar 21: Start in die Autobahnprivatisierung und die zukünftige PKW-Maut?

Auch Deutschland ist fast nur noch beschäftigt mit Corona-Infektionszahlen, willkürlich festgelegten Grenzwerten, Beherbergungs- und Feierbeschränkungen, Maskenpflichtverordnungen und Strafgeldern, Rettungsschirmen und bevorstehenden Pleitewellen ob der Corona-Schutzmaßnahmen.



Über das mit Abstand größte Geschäft, das die Berliner GroKo-Regierung noch vorhat, wird öffentlich dagegen nur wenig berichtet. Es handelt sich um die stückweise Privatisierung der deutschen Autobahnen, was über kurz oder lang auch die Einführung einer PKW-Maut nach sich ziehen soll. Trotz der Riesenpleite mit dem Vorzeigepilotprojekt der Hansalinie auf der A 1 startet ab 1. Jan. 2021 davon unbeirrt Die 2016 beschlossene Bundesfernstraßen GmbH übernimmt alle landeseigenen Autobahnbetriebe, u.a. „StraßenNRW“.

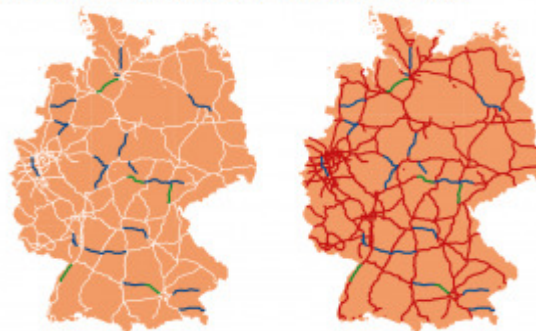
Das bedeutet den Einstieg in die Autobahnprivatisierung!

Die Gesellschaft ist als GmbH nämlich privatrechtlich organisiert, Versicherungen, Fonds und Banken können voraussichtlich Anteile kaufen. Öffentlich-private Partnerschaften (ÖPP) sollen nicht mehr nur einzelne Straßenbauprojekte wie die Hansalinie betreffen, sondern flächendeckend ausgeweitet werden können. Insgesamt geht es um bis zu 300 Milliarden Euro aus Steuern und Gebühren wie der mit der Privatisierung unausweichlichen PKW-Maut, die nicht mehr nur für den Straßenbau verwendet, sondern auch als Renditen in die Finanzmärkte fließen werden.

Auf der linken Karte im Diagramm rechts sind alle Autobahn-teilstücke markiert, die bereits als ÖPP-Modelle gebaut wurden, sich im Bau oder in der Planung befinden. Dazu gehört auch das umstrittene Teilstück der A 49 durch den Dannenröder Forst zwischen Kassel und Gießen. Auf der Karte rechts alle Autobahnen und -teile, die ab Jan. 21 in der alleinigen Verfügung der Bundes-GmbH sind und deren Ausbau, Sanierung und vor allem Betrieb dann stückweise an private ÖPP-"Partner" übertragen werden soll. Es braucht wenig Fantasie, um sich auszumalen, wie die zukünftige Finanzierung inkl. der Renditeerwartungen der privaten Betreiber aussehen soll. Dann kommt eine richtige PKW-Maut und kein CSU-Dilettantenstückwerk wie die verpatzte Maut für Ausländer. Das wird dann werden wie in Frankreich, Italien, Spanien usw. und die EU wird hellauf begeistert sein. Nur die deutschen Autofahrer nicht, die damit den größten Batzen hinzusteuern sollen neben Kfz-Steuern, immensen Benzin- und Dieselsteuern u.v.m. Die PKW-Maut als größte geplante zusätzliche Einnahmequelle wird dann aber auch die Flotte der extrem hoch subventionierten E-Autos treffen. Ein schwacher Trost. Auch für die Fälle, dass zu viele auf Bundesstraßen ausweichen, ist schon vorgesorgt: Deshalb wurde die Autobahn GmbH auch als Bundesfernstraßengesellschaft beschlossen. Wie bei der LKW-Maut kann dann nachträglich die Maut auf Bundesstraßen erweitert werden, digital völlig problemlos!

Dieses Modell der zentralen Infrastrukturgesellschaft soll nach Plänen der Bundesregierung zudem als Blaupause dienen, künftig auch in anderen Bereichen zu privatisieren, z.B. Schulen.

Hier droht Autobahnprivatisierung



Privat betriebene Autobahnabschnitte heute (links) und im Rahmen einer Bundesfernstraßengesellschaft (rechts)
— ÖPP-Autobahnabschnitte (bereits im Bau/in Betrieb)
— ÖPP-Autobahnabschnitte (geplant/in Ausschreibung)
— ÖPP-Autobahnabschnitte (künftig in Verwaltung der Bundesfernstraßengesellschaft)

Grafik: G8

Bewerbung um Olympia Rhein-Ruhr 2032 nur abgestandener Kaffee oder Chance für einen Aufbruch?



Ein Dorf für 16.000 Athleten bei Olympia 2032 könnte laut Essens OB Kufen auf einem Autobahn-Deckel zwischen Frohnhausen und Holsterhausen entstehen. Unabhängig von grundsätzlichen Fragen zur evtl. Bewerbung für Olympia Rhein-Ruhr 2032 insbesondere mit zentralem olympischen „Dorf“ in Essen (nicht D´dorf, Köln oder woanders) müsse Kufen`s Vorschlag auf grundsätzliche Realisierbarkeit beleuchtet werden.

Im folgenden ein Beitrag zum Thema von Prof. Dr. Klaus R. Kunzmann, Gründer und ehemaliger Leiter des Instituts für Raumplanung an der TU Dortmund, veröffentlicht auf "Ruhrbarone"

Die Argumente für die Bewerbung um Olympische Spiele immer dieselben?

Nun soll es der Sport richten. Was die Politik in NRW nicht geschafft hat, sollen Olympische Spiele möglich machen. Hamburg und Berlin haben ihre Bürger nicht für die Sommerspiele, auch nicht München für die Winterspiele begeistern können. Die Bürger haben dagegen votiert. Nun sollen die schon längst aus den Fugen geratenen Olympischen Spiele den Bürgern der Region Rhein-Ruhr schmackhaft gemacht werden. Es ist aber nicht das erste Mal, dass das Ruhrgebiet von Olympia als Event träumt., und nicht ganz neu ist auch, dass ein kostspieliger Event mit einer wirtschaftlichen Strategie verbunden wird, die den strukturellen Wandel in der Region beschleunigen sollte.

Zusammen mit einer nachholenden Digitalisierung und gemeinsam mit den erfolgreicherem und vom strukturellen Wandel weniger betroffenen Städten am Rhein, sollen die von Medien beherrschten Spiele 2032 das Ruhrgebiet wirtschaftlich vorantreiben. Dies haben weder der Initiativkreis Ruhrgebiet geschafft noch die Kulturhauptstadt Essen für das Ruhrgebiet 2010. Olympia-Projekt als „Hebelthema“, so betitelte die Frankfurter Allgemeine das anspruchsvolle Projekt am 13. Oktober. mit dem Netzwerker und Sportmanagers Michael Mronz das Land NRW und seine Kommunen bewegen will, sich für die Ausrichtung der Spiele im Jahr 2032 zu bewerben. Partner sind Vodaphone, Daimler, RWE, Evonik, Vivawest, Allianz, Steag und EY, die unterstützt von prominenten Politikern Lösungsansätze für die digitale Zukunft entwickeln und fördern möchten. Die Initiative soll der Region Hoffnung auf Weltaufmerksamkeit geben den das Projekt stützenden Unternehmen bei der beschleunigten Digitalisierung in der sogenannten Metropolregion RheinRuhr helfen. Das ist zumindest eine sehr "smarte" Initiative.

Es geht um Digitalisierung, nicht um Sport. ... Das Ruhrgebiet ist in der Welt nicht dafür bekannt, dass dort die modernsten Stadien mit innovativer Technik gebaut werden, die besten Sportschuhe und –geräte hergestellt werden, dass die Sportmedizin Spitze ist, dass gesunde Sporternährung in der Region entwickelt wird, die besten Sportfilme gedreht wurden, und die besten Trainingszentren bestehen, auch nicht dafür, dass Institutionen des Sports von hier aus Sport in aller Welt begleiten oder dass die Region bei der Integration von Migranten durch Sport besonders erfolgreich ist. Die Fussballvereine von Schalke und Dortmund, sind zwar seit Jahrzehnten sportliche Leuchttürme des Ruhrgebiets, aber zum strukturellen Wandel der Region haben sie wenig beigetragen.

Die medienwirksamen Spiele profilieren eine Stadt weltweit, sie sind Anlass für die Beschleunigung großer Entwicklungsprojekte, ... wie die lokale Verkehrsinfrastruktur auszubauen, ... München hat 1972 für die Olympiade die erste U-Bahn gebaut. Athen hat für die Spiele 2004 9 Milliarden € ausgegeben, weiß aber bis heute nicht wirklich, was es mit den Hinterlassenschaften der Olympiade tun soll. Die Spiele sind in der Regel ein immenses Zuschussgeschäft. Nur die Spiele in Los Angeles 1984 haben den öffentlichen Sektor nichts gekostet, vor allem weil Coca Cola sich dafür finanziell stark engagiert hatte. London hat mit Hilfe der Olympiade 2012 einen vernachlässigten Stadtteil erfolgreich revitalisiert (und gentrifiziert), musste nach einer offiziellen Studie aber ein Defizit von 15 Milliarden \$ verbuchen. Die Profilierung von Beijing durch Olympisa 2008 war der chinesischen Regierung 40 Milliarden US \$ wert...Und Rio? Ein Desaster! Die Sportstätten an Rhein und Ruhr, so die Initiatoren, seien zu 90 Prozent vorhanden,..... das Olympische Dorf könnte auf dem A40-Deckel in Essen gebaut werden und neue sozial geförderte Wohnungen in Innenstadtlage hinterlassen. Moderne (welche?) Verkehrssysteme sollen für den Anlass entwickelt werden, die Energiewende soll wieder mal angeschoben und die Digitalisierung beschleunigt werden. Das sind bekannte und keine besonders innovativen Strategien. ... Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft, braucht Sport nicht als Beschleuniger. Das schaffen Unternehmen und Konsumenten auch ohne Olympia.